FLORA.

63. Jahrgang.

№ 14. **Regensburg, 11. Mai** **1880.**

Inhalt. J. Freyn: Zur Kenntniss einiger Arten der Gattung *Ranunculus*. (Fortsetzung.) — Anzeigen.

Zur Kenntniss einiger Arten der Gattung Ranunculus.

Von **J. Freyn.**

(Fortsetzung.)

5. ***Ranunculus neapolitanus*** Ten.

Seitdem ich in der Oestr. Bot. Zeitschrift XXV. p. 113—21 einige Erörterungen über *R. Tommasinii* Rchb. veröffentlicht habe ist man von verschiedener Seite auf denselben Gegenstand bereits mehreremale zurückgekommen. Während das vorzüglich auf Boissier's Flora orientalis fussende Resultat obiger Darlegung darin bestand, dass *R. Tommasinii* einfach ein Synonym des *R. neapolitanus* Ten. sei, verlautbarte ich im folgenden Jahrgange p. 156—7 über dieselbe Art verschiedene Beobachtungen, welche ich an zahlreichen lebenden Pflanzen in meinem damaligen Florengebiete gemacht hatte. Inzwischen hatte sich aber Janka (l. c. XXV. 250.) dahin geäussert, dass

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0213-1

nicht nur er selbst die Identität von *R. neapolitanus* und *R. Tommasinii* längst schon erkannt und veröffentlicht habe und dass dasselbe auch schon von Pantocsek geschehen sei — sondern auch, dass er diese Identität auf Grund seiner neuerlichen in Italien selbst gemachten Beobachtungen wieder anzweifle. Er fand nämlich in Florenz ein Originalexemplar des *R. neapolitanus* Ten., welches wohl mit der Abbildung aber nicht mit *R. Tommasinii* identisch sein soll. Uebrigens sei letzterer in Italien gemein und werde von den dortigen Botanikern auch jetzt noch für *R. bulbosus* L. gehalten. — Später sah ich selbst im Tenore'schen Herbare zu Neapel ein Original des *R. neapolitanus*, erkannte es für identisch mit *R. Tommasinii* und veröffentlichte den Befund wieder in der Oest. Bot. Zeitschr. XXVIII. (1878) p. 72. — Neuerdings behauptete dann Strobl l. c. p. 114, dem meine Notiz offenbar entgangen war, dass *R. Tommasinii* wenigstens als Varietät aufrecht erhalten werden sollte, weil er eine abstehende, und nicht wie *R. neapolitanus* eine angedrückte Behaarung besitze. Eingestandenermassen stützt Strobl seinen Ausspruch auf Gussone. Ich war seitdem bemüht, wenigstens die Originalbeschreibungen aller einschlägigen Formen zu studiren und werde das weit über Erwartung verwickelte Resultat im folgenden darlegen.

Tenore hat den *R. neapolitanus* zuerst in den mir nicht zugänglichen „Ad sem. 1825 Catal. adnot. p. 11." beschrieben. — Der Art der Veröffentlichung nach sehr wahrscheinlich gleichzeitig, wenn auch von 1826 datirt, erschien auch eine Beschreibung in Tenores „Ad Florae neapolitanae prodromum appendix quinta" pag. 16—17. Diese gebe ich hier wörtlich wieder. Sie lautet: „R. foliis radicalibus ultra medium 3-fidis lobis rhombeis, parciter lobato-dentatis, dentibus obtusis, caulinisque petiolatis, lobis angustioribus subinciso-dentatis, omnibus leviter pubescentibus, nigro-alboque variis; caule erecto, petiolisque patentissime pilosis; pedunculis teretibus carpellis stylo uncinatis; radice fibrosa. — In pratis uliginosis communis. — Observ. Affinis *R. lanuginoso* et *R. nemoroso*; a priori differt foliis minime holosericeis segmentis primariis subrontundo-rhombeis, dentibus obtusis ut potius crenata dici possint, nec cuneiformibus, pilis patentibus. Ab altero differt foliis minus incisis, dentibusque obtusis, pedunculis teretibus."

Da Strobl so grossen Werth auf die Behaarung legt, so hebe ich vor Allem heraus, dass sie Tenore hier selbst

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0214-7

als patentissima bezeichnet, also durchaus nicht als angedrückt. Ich selbst lege darauf weniger Gewicht, weil eine ganze Reihe von verwandten Arten in dieser Hinsicht sehr veränderlich ist[1]) und auch Tenore später einmal (flor. neap. IV). den *R. neapolitanus* angedrückt behaart nennt. — Was jedoch an obiger Beschreibung besonders auffällt, besteht vornehmlich darin, dass die Pedunculi als stielrund und die Griffel als hackig bezeichnet werden, zwei Angaben, die sich auch später in den Sylloge plant. vascul. fl. neap. (1831) pag. 272—3, sowie in der flora neapolitana IV. p. 349—50[2]) widerfinden, während sich beide Werke betreff der Behaarung wiedersprechen. Die stielrunden Pedunculi lassen sich übrigens mit einer Beschränkung hinnehmen. Die Angabe ist nämlich ganz zutreffend, wenn damit, wie anzunehmen ist, die Blüthenstiele gemeint sind, denn nur im fruchttragenden Zustande zeigen sie sich deutlich gefurcht, wie bei allen mit *R. neapolitanus* näher verwandten Arten. Mehr Bedenken erregt hingegen die Angabe, dass die Griffel hackig seien. Sind damit wirklich nur die Griffel gemeint, so ist die Bezeichnung allerdings correkt. Legt man aber, wie nahe liegt, den „Stylus" als Fruchtschnabel aus, so bleibt ein Widerspruch bestehen, da an allen von mir gesehenen Exemplaren des *R. neapolitanus* der Fruchtschnabel fast gerade ist. Weil aber Janka in Italien beobachtet hat, dass der Griffel „bezüglich Krümmung und Länge variirt" (er fügt bei: „so dass die Zusammengehörigkeit mit *R. heucherifolius* auf das schlagendste nachweisbar ist"), da weiter auch andere Arten dieser Gattung (z. B. *R. Steveni* Andrz.) in dieser Hinsicht sehr starken Schwankungen unterliegen, und weil endlich bei manchen Arten gegen die Fruchreife hin ein Abfallen der Griffelspitze bemerkbar ist (z. B. bei *R. Breynianus*) so kann man sich wohl auch über diesen Widerspruch beruhigen.

---

[1]) *R. bulbosus* L. kommt ebensowohl ganz kahl als dicht abtsehendzottig vor. *R. Tommasinii* Rb. findet sich mit unterwärts ganz kahlen Stengeln, kommt aber nach Strobel's eigenem Zeugnisse auch angedrückt behaart vor. *R. Aleae* Willk. wechselt dicht weisszottig bis sehr kurz- und zerstreuthaarig; u. s. w.

[2]) Dieser Band ist von 1830 datirt, zitirt aber bereits die erst von 1831 datirten Sylloge, muss also trotz der Datirung früher oder doch gleichzeitig mit diesen erschienen sein.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0215-2

Tenore hat den *R. neapolitanus* auch abgebildet (fl. neap. III. tab. 148.). Das Bild stellt eine dicht abstehend behaarte Pflanze vor mit fast rübenförmig verdickten Wurzelfasern und einem etwa $^1/_3$ Karpellenlänge erreichenden hackigen Griffel. Die Stengel sind theils nur mit Brakteen, theils einblättrig gezeichnet, die Frucht sehr schlecht dargestellt. Nach diesen Merkmalen ist es unbegreiflich, wie so Bertoloni diese Abbildung zu *R. lanuginosus* L. bringt, der doch gar nicht ähnlich ist. — Ich halte sie, wie ich gleich zeigen werde, wohl mit Recht für eine rauhhaarige Form des *heucherifolius*.

Dieser Name erscheint zuerst in Presl's Flora sicula I. (1826) pag. 15 als Art der Presl'schen Section *Ranunculastrum* [carpella laevia compressa in spicam ovatam digesta; radix grumosa; flores flavi] mit folgender Beschreibung: „R. foliis cauleque pubescentibus radicalibus cordato-orbiculatis sublobatis dentatis, caulinis trilobis inciso-dentatis, floralibus 3—5-partitis, lobis lanceolatis, caule ramoso corymboso, calyce reflexo. — Habitat in rupibus humidis regionis collinae inferioris altitudine ped. 500: in monte Cucio prope Panormum. ♃, fl. majo. — Tota planta pilis adpressis pubescens. Caulis sesquipedalis, corymboso-ramosus, ramis unifloris; folia radicalia foliis Cortusae aut Heucheriae absimilia longe petiolata cordato-orbiculata subtriloba, lobis obtuse et inaequaliter dentatis, caulina petiolata cordato-orbiculata triloba, lobis inciso-dentatis, ramea seu floralia sessilia, inferiora 5-partita, superiora 3-partita, lobis lanceolatis integris; flores *R. acris;* calyx reflexus pubescens, sepalis breviter aristatus; carpella (immatura) rostro uncinato terminata in capitulum ovatum digesta. — An *R. cortusaefolii* varietas?“ [1]).

Mit dieser Beschreibung stimmen jene Exemplare, welche Todaro in seiner Flora sicula exsiccata unter Nro. 1166 als *R. heucherifolius*, dann später durch Baenitz als *neapolitanus*, beidemale von Palermo vertheilt hat und die auch Strobl für *R. heucherifolius* anerkennt. Die Fruchtschnäbel des *R. heucherifolius* gehören zu den längsten, welche bei irgend einer Art

---

[1]) Scheint Presl nur aus einer ungenügenden Beschreibung bekannt gewesen zu sein. *R. cotusaefolius* ist thatsächlich eine sehr unähnliche, gar nicht der Sect. *Euranunculus* angehörige Art, wie *R. heucherifolius*, sondern vielmehr mit *R. creticus* L. und *R. spicatus* Desf. verwandt und der Sect. *Ranunculastrum*, wie ich sie im Prodromus abgegränzt habe, beizuzählen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0216-8

der Sect. *Euranunculus* vorkommen. Ich sah schon solche, welche bei 2,5 Mm. Karpellenlänge beinahe 2 Mm. erreichten, also gewiss den Ausdruck „fast so lang wie die Karpelle" rechtfertigen. Nach Strobl sind die Griffel „über 1 Mm. lang, sehr deutlich hackig gekrümmt"[1]) dagegen fand sie Gussone sehr kurz, fast gerade. Strobl nennt auch den Stengel angedrückt behaart oder abstehend-rauh-flaumig und entwirft ein Habitusbild, welches sich recht gut der oben erwähnten Abbildung des *R. neapolitanus* Ten. anschliesst.

Es existirt ausser den beiden oben erörterten noch eine dritte dem *R. neapolitanus*, namentlich aber dem *R. heucherifolius* verwandte Hauptform, *R. pratensis* Presl. Deliciae pragenses (1822) pag. 9, dessen Original-Beschreibung ich behufs besserem Vergleiche ebenfalls hier wiedergebe. Sie lautet:

„R. perennis, foliis glabriusculis petiolatis tripartitis, lobis obtusis incisis dentatis, caule prostrato multifloro patenti-villoso calyce reflexo, carpellis utrinque verrucoso-tuberculatis. — Hab. in pascuis et pratis Panormi. ♃, fl. Maj. Jun. — Ab omnibus hujus divisionis[2]) Ranunculi speciebus differt radice perenni et habitu magis ad praecedentem divisionem[3]) spectante, inde transitum faciens ab hac ad illam. — Planta caespitosa laete viridis. Radix fibrosa, fibris longis fuscis, fibrillis tenuibus intermixtis, collo crasso vaginis foliorum copiosis circumdatum. Folia radicalia petiolata, petiolis 2—3-pollicaribus patenter pilosis tripartita, lobis incisis dentatis obtusis, medio breviter petiolulato; caulina media petiolata tripartita, lobis magis incisis, summa tripartita, lobis linearibus. Caulis basi decumbens, dein erectus teres dichotomo-ramosus multiflorus patenter villosus. Petioli oppositifolii uniflori; flores lutei magnitudine *R. bulbosi*; calyx glaber semper deflexus post delapsum petalorum persistens. Carpella compressa utrinque obtuse tuberculata vel verrucata, stylo brevi incurvo mucronata". —

Presl hatte nach dieser Beschreibung jedenfalls eine niederliegende Form der sonst mit aufrechtem Stengel vorkommenden Pflanze vor sich. Des beblätterten Stengels wegen ist sie jedenfalls dem *heucherifolius* unterzuordnen, von dessen Formen-

---

[1]) Die Carpelle sind 2.5 höchstens 3.0 mm. lang; wie Strobl den „über 1 mm." langen uud „deutlich hackigen" Griffel bei dieser Fruchtlänge „brevissimus rectiusculus" findet ist mir nicht verständlich.

[2]) I. e. *Echinella.*

[3]) *Ranunculastrum* Presl.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0217-4

kreis sie sich durch die stets deutlich knotig-rauhen Seitenflächen der Früchtchen unterscheidet. Die Knötchen tragen übrigens an ihrer Spitze öfter auch kurze Borstenhaare. Der von Presl als kurz und einwärts gekrümmt beschriebene Griffel ist nach Gussone (Flora sic. syn. II. 97.) ziemlich lang; die Behaarung nach Presl abstehend-zottig, nach Gussone angedrückt rauhhaarig bis weichhaarig.

Aus vorstehender Erörterung folgt also, dass alle drei Hauptformen nach Behaarung und Griffellänge veränderlich sind. Uebersichtlich wären sie in folgender Weise zu gruppiren:

I. *R. neapolitanus* Ten.! adnot. (1825) p. 11. — Prodr. fl. neap. app. V. (1826) p. 16—17! — Sylloge plant. vasc. fl. neap. 1831 in 8°. pag. 272—3! — Freyn! fl. von Süd-Istrien (1877) p. 29! — *R. Tommasinii* Rb. herb. norm. fl. germ. exsicc. cent. XXV. (1845) n°. 2479 cum diagn. teste Tommasini! ap Freyn in Oe. B. Z. XXV. (1875) p. 116! —

Meist abstehend rauhhaarig. Die Stengelblätter brakteenartig reduzirt. Früchte glatt, kahl. Griffel anfangs hackig, der Fruchtschnabel endlich kurz (= $^1/_5$—$^1/_6$ Fruchtlänge) und ziemlich gerade. Wie bei allen drei Formen besteht die Wurzel aus spindelartig verdickten Fasern, der Fruchtstiel ist gefurcht, der Kelch zurückgeschlagen, der Fruchtboden zottig. Istrien, Dalmatien, Mittel- und Süd-Italien. — Hierher:

β. *adpresse-pilosus*. Angedrückt behaart.

αα. *brevirostris*. Fruchtschnabel sehr kurz, gerade. *R. neapolitanus* Boiss. fl. ar. I. (1867) p. 38! Orient.

ββ. *longirostris*. Fruchtschnabel etwas über 1 Mm. lang. — *R. neapolitanus* Ten. fl. neap. IV. (1830) pag. 349—50 — Strobl in Oest. Bot. Zeit. XXVIII. (1878.) pag. 113—4! — Unter-Italien, westl. Sizilen.

II. *R. heucherifolius* [Presl ampl.] Guss. — Stengel beblättert.

1. *R. heucherifolius* Presl flor. sic. I. (1826) pag. 15! — Todaro fl. sicula exsicc. n°. 1166! — Boiss. fl. orient. I. p. 38! in not. — Freyn.! in Oest. B. Z. XXV. 121! — Strobl l. c. XXVIII. p. 113! *R. neapolitanus* Todaro! in Baenitz herb. europ. — *R. bulbosus* Presl qu. pl. sicul. sec. Strobl l. c. *R. vaginalis* „Portenschlg." in Herb. Imp. Vindob. n°. 66. γ! —

Robust, grossblättrig, angedrückt behaart. Der Stengel beblättert. Karpelle glatt, kahl. Fruchtschnabel lang (über 1—2

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0218-0

Mm.) hackig. — Sizilien, Malta. — Hiezu:

β. *brevirostris*. Angedrückt behaart. Fruchtschnabel sehr kurz und gerade, *R. heucherifolius* Guss. syn. II. pag. 47! Strobl l. c.! Sizilien, Liparische Inseln.

γ. *villosus*. Dicht zottig. Fruchtschnabel etwa von $^1/_3$ Karpellenlänge. *R. neapolitanus* Ten. fl. neap. tab. 148! — Sizilien. Unter-Italien.

2. *R. pratensis* Presl Delic. prag. (1822) pag. 9! *R. heucherifolius* ζ. *verruculosus* Guss. suppl. sec. Strobl l. c.

Rauhhaarig. Der Stengel beblättert, aufrecht oder niederliegend. Karpelle knotig, Knötchen oft in Borsten anslaufend, Fruchtschnabel kurz und einwärts gekrümmt. — Sizilien (nur an 2 Orten).

β. *adpresse-pilosus* Behaarung angedrückt. Fruchtschnabel ziemlich lang. *R. pratensis* Guss. fl. sic. syn. II, 47! — Sizilien.

Für praktische Zwecke scheint es mir zweckmässig, die beiden Namen *R. neapolitanus* und *heucherifolius* aufrecht zu erhalten und letzteren durch beblätterte Stengel und die Tendenz zu charakterisiren, die Früchte knotig rauh zu bilden. Diese Tendenz ist sehr leicht bemerkbar, wenn man die Früchtchen schräg gegen das Licht hält und sie zeigt sich dann gegen den oberen Rand der Karpelle zu in kleinen Faltenbildungen, so dass es mir gar nicht zweifelhaft ist (trotzdem ich die Pflanze nie lebendig gesehen habe), dass sich gewiss Uebergangsformen in den typischen *R. pratensis* finden lassen werden. — Vermöge dieser Neigung zur Knötchenbildung kann man dem *R. heucherifolius* eine gewisse Verwandtschaft mit *R. macrophyllos* Desft., bei dem die gleiche Tendenz obwaltet und der auch habituell ähnlich ist, nicht absprechen. Dieserwegen und wegen der getrennten geografischen Verbreitung ist der binäre Name für die Form gewiss zweckmässig. Der Name *R. pratensis* ist zwar um 4 Jahre älter, bezeichnet aber nur eine seltene Form des weit häufigeren *heucherifolius*; letzteren Namen stelle ich also voran.

6. ***Ranunculus adscendens*** Brot.

R. adscendens wurde zuerst von Brotero in der Flora lusitanica II. (1804.) p. 370—1 aufgestellt und gut beschrieben. Er kannte die Pflanze aus Beira und Estramadura und erwähnt speziell als Standort die Umgebung von Coimbra, wo sie heute noch, ebenso wie im ganzen Norden von Portugal häufig ist und auch hoch in die Gebirge aufsteigt. So wechelsvoll nun *R. adscen-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0219-8

dens von verschiedenen Standorten namentlich bezüglich der Blätter aussieht, so zeigen doch alle Formen als gemeinsames Merkmal den zierlichen, am Grunde mehr oder weniger niederliegenden, jedenfalls aber aufsteigenden Stengel, der sich gewöhnlich gleich über dem Grunde in lange, ziemlich paralelle oder weniger abstehende, fast gleich hohe Aeste (eventuell Blüthenstiele) theilt, in den vierfurchigen dünnen Blüthenstielen und in den kleinen, nur 2.5 Mm. langen und 2.0 Mm. breiten Früchten, die von einem winzigen, oft kaum merklichen Schnabel überragt sind. — Auch sind die Blätter (die äusseren sind kreisrundlich und weniger getheilt als die inneren, mehr in die Länge gezogenen) dünn, dunkel gefärbt, oft gefleckt und die am Grunde scheidig erweiterten Stiele der Grundblätter lösen sich endlich in ziemlich starre, gewöhnlich aber nicht sehr dicht stehende Fasern auf, welche den Wurzelhals mit einem Schopfe umkleiden, aber dessen aus kurzen zerstreuten steifen Häärchen bestehende Behaarung erkennen lassen. —Die Behaarung des *R. adscendens* ist veränderlich, ebenso wechselt die Grösse — es kommen winzige, nur 4—5 Cm. hohe einblüthige Individuen vor, aber auch vielblüthige bis zu 40 Cm. Höhe — endlich verästeln sich die höheren Formen meist beiläufig in der Mitte des Stengels. — So stellt sich der Formenkreis dieser Art (die ich nach zahlreichen durch Prof. Henriquez freundlichst mitgetheilten Individuen von verschiedenen portugiesischen Standorten gründlich untersuchen konnte) als ein im Allgemeinen nicht sehr ausgedehnter und in sich abgeschlossener dar.

In der Phytographia vol. II. (1827) p. 229—30, also 23 Jahre später, beschrieb Brotero den *R. adscendens* noch einmal, indem er auf tab. 181. zugleich eine Abbildung gab. Diese letztere stellt aber eine sehr robuste den mittel- und nordportugiesischen habituell recht unähnliche Pflanze dar, so zwar, dass beide unmöglich als eine Art betrachtet werden können. Obwohl nicht befriedigend, passt das Bild vielmehr besser auf einen Ranunkel, der in Süd-Portugal und Andalusien an Ufern, in Sümpfen und feuchten Wäldern verbreitet zu sein scheint und bisher verschieden gedeutet wurde. Cosson, welcher die Bourgeau'schen Exsiccaten bestimmte, nahm ihn theils für *R. neapolitanus* Ten., theils für *R. palustris* L., Willkomm eine Varietät davon fragweise für *R. grandiflorus* L. und Boissier dieselbe Variet. in der Fl. orient. für *R. adscendens* Brot., während er die typische Form (Voyage) ebenfalls für *R. palustris* L. hielt,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0220-9

worin ihm Amo in der Flora iberica gefolgt ist. — Diese, wie ersichtlich, schon recht verschieden gedeutete Pflanze ist gewöhnlich zwischen 40 und 60 Cm. hoch, hat ein kurzes, sehr starkes, mehr oder weniger knolliges Rhizom, einen aufrechten oder kurz aufsteigenden hohlen Stengel, der etwa von der Mitte an etwa rechtwinklig-gabelästig ist und starke, steife, dichtbehaarte, stielrunde Blüthenstiele hat, die getrocknet nur oberwärts ein wenig gefurcht erscheinen, im Leben also vielleicht nur gerillt sind. Auch sind die Blüthen etwa doppelt grösser als bei *R. adscendens* Flor. lus.; die Früchtchen 3.5 Mm. lang und 3.0 Mm. breit mit einem deutlichen, etwa den sechsten Theil der Carpellen-Länge erreichenden Schnabel. — Der Wurzelhals ist zudem kaum von faserigen Blattresten bedeckt und die eiförmigen, wenig getheilten Blätter sind derb, stark zottig und ihr Mittelsegment häufig deutlich vorgestreckt. (var β. *grandifolius* m.). — Diese leicht kenntliche von *R. adscendens* Fl. lus. gewiss spezifisch verschiedene Pflanze habe ich *R. Broteri* genannt, weil sie Brotero so ziemlich abgebildet hat.

Ausser diesen beiden bisher für *R. adscendens* gehaltenen Pflanzen kommt im südlichsten Spanien noch eine dritte Form vor, welche ich nach dem sehr geringen mir vorgelegenen Material als β. *marginatus* zwar zu *R. adscendens* gezogen habe, die ich der Aufmerksamkeit der Phytographen aber jedenfalls empfehlen möchte. Dieser Ranunkel ist aufrecht, fast kahl; die Blätter sind callös berandet und ausserdem beiderseits des Randes oder nur oberseits mit zerstreuten, auf weissen Knötchen sitzenden steifen Haaren bedeckt. Willkomm hat sie seinerzeit für den mir noch unbekannten *R. marginatus* Poir. gehalten. In der Tracht ähnelt diese Pflanze mehr dem *R. Broteri*, aber nach anderen Charakteren scheint sie dem *R. adscendens* näher zu stehen. Ob die hier versuchte Deutung richtig ist oder ob diese Form nicht besser als eigene Art hinzustellen ist, kann erst die Zukunft, namentlich aber die Beobachtung am Standorte entscheiden.

Jedenfalls erhellt aus vorstehender Erörterung, dass unter dem Namen *R. adscendens* bisher mindestens zwei, vielleicht aber auch drei Arten begriffen worden sind. Da die gewöhnliche Verwechslung jene mit *R. eriophyllus* C. Koch war (= *R. palustris* Autt. non L.), so sollen dessen wichtigsten Charaktere, soweit es für diesen Zweck nöthig ist, hier hervorgehoben werden. *R. eriophyllus* ist robust, die Stengel aufrecht und

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0221-5

wenn mehrere sind, schief, steif, nicht hohl, zottig, oberwärts abstehend ästig und vielblüthig, die Blüthenstiele sind gefurcht, ziemlich dick und steif, die Früchte 3 Mm. lang und breit. Auch ist das Laub derber, der Wurzelhals kahl und der Faserschopf sehr unbedeutend oder fehlend. — *R. neapolitanus* Ten. weicht schon durch die spindelförmigen Wurzelfasern sehr ab.

7. *Ranunculus palustris* „L."

Eine der wenigst bekannten Arten der Gattung *Ranunculus* ist wohl jene, deren Namen hier als Titel dient. Die verschiedenen Autoren haben dieselbe in den verschiedensten Pflanzen zu finden geglaubt und Nichts beleuchtet wohl mehr den Widerstreit der Meinungen, als die einfache Nebeneinanderstellung jener Namen, welche dem *R. palustris* „L." bewusst oder unbewusst als Synonyme beigelegt wurden. Es ist nämlich (von West gegen Ost vorschreitend):

R. palustris Amo fl. iberica VI. 720—1! = *R. Broteri* m. in Willk. et Lge. prod. fl. hisp. III. 930! [= *R. adscendens* Brot. phytogr., non flora lusit.);

R. palustris Bourg. exsic. hisp. n. 1751! = *R. Broteri* β. *grandifolius* m. l. c. [= *R. grandiflorus*? Willk. herb.!];

R. palustris Lange! exsic. hisp. = *R. adscendens* Brot. fl. lus. II. 370—1!;

R. palustris var. *nudicaulis* Willk. exsic. hisp. n. 566! = *R. adscendens* β. *marginatus* m. l. c. p. 931!;

R. palustris Willk. herb. balear. n. 398! = *R. Aleae* Willk. α. *genuinus* m. l. c. p. 931!; —

R. palustris Willk.! Index plant. Balear. in Linnaea XL. p. 131!, und Rodriguez! suppl. fl. Minorc. p. 2! — Mabille herb. corsic. no. 202! = *R. balearicus* Freyn in Oe. B. Z. XXVI. p. 158—9! = *R. macrophyllus* Desft., ebenso wie *R. palustris* Bertol. fl. ital., sowie die gleichnamigen Pflanzen der Flore de France, der Flora Sardoa von Moris, der Exsiccaten Ascherson's und Mabilles also mit *R. corsicus* Viv. fl. cors. spec. novar. diagn. p. 8! und mit *R. palustris* var. β. DC. syst. I. 295! identisch sind, somit durchweg zu *R. macrophyllus* Desft. fl. atl. I. 437! gebracht werden müssen.

Weiter ist *R. palustris* Boiss! fl. or. I. 37! nach diesem Autor selbst = *R. eriophyllus* C. Koch in Linnaea XIX

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0222-1

p. 46., während schliesslich *R. palustris* Tommasini! t. Freyn in Oest. Bot. Zeitschr. XXV. pag. 113—21! zum allergrössten Theile mit *R. velutinus* Ten. zusammenfällt, kleineren Theils aber auch = *R. eriophyllus* C. Koch ist.

Wenn aber alle hier angeführten Pflanzen von dem wahren *R. palustris* L. verschieden sind — welches ist dann die echte Art dieses Namens? — Den Aufschluss findet man in Rees Cyclopedia vol. XXIX. (1819), Artikel *Ranunculus* n. 52![1]) An dieser Stelle hat nämlich Smith den von Linné selbst niemals veröffentlichten, sondern nur im Herbar als Manuscript hinterlassenen Namen *R. palustris* zum ersten Male publizirt. Da dieses Werk selbst in sehr bedeutenden Bibliotheken fehlt[2]) also wenig zugänglich ist, so wird es gerechtfertigt sein, der grösseren Deutlichkeit halber hier die englische Originalbeschreibung sammt deutscher Uebersetzung einzuschalten. Dieselbe lautet:

„*R. palustris* Oriental Marsh Crowfoot. L. Mss. (R. orientalis palustris, apii folio, caule subhirsuto Tourn. Cor. 20.) Leaves hairy, in three or five deep segments, bluntly notched, with rounded dilated sinuses. Stem erect, branched, almost leafless. Calyx spreading. Seeds ovate, compressed, very smooth, with a short recurved beak. Native of the Levant.

An oriental specimen, with Tournfort's synonym, is perserved in the Linnaean herbarium, and named *palustris*, but we can sind no mention of it elsewhere. This is certainly a most distinct species, though not taken up by any recent author. The root consists of many fleshy knobs, tapering into fibres, and resembling those of *R. asiaticus*, though not se thick. Stem two feet or more in height; hairy below; much branched, and almost leafless above; the branches ternate. Leaves chiefly radical, on long hairy stalks; their outline somewhat pentagonal; heart — shaped at the base; hairy on both sides, about two inches wide; their three principal lobes spreading, deeply separated by wide rounded sinuses, and notched unequaly at the extremity with broad, rounded, abrupt teeth; the upper or floral leaves are small, short, linear, undivided. Flowers, as far as we can judge, yellow, not large. Calyx hairy, spreading widely, but

---

[1]) Das Werk ist nicht paginirt und dieserwegen das Citat so umständlich auch nicht selten unvollständig oder ganz falsch wiedergegeben.

[2]) In der Wiener Hofbibliothek ist es vorhanden, in Berlin nicht.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0223-6

scarcely reflexed. Seeds in a round head, brown, shining, quite smooth, compressed, most like those of *bulbosus*, but more ovate, and with a longer, more recurved, and somewhat booked, beak. Their edge is green, simple, not triple-ribbed[1]) as in the last."

Blätter behaart, in 3—5 grosse Abschnitte getheilt, stumpf gekerbt mit runder breiter Bucht. Stengel aufrecht, ästig, fast btattlos. Kelch spreizend. Samen eiförmig, zusammengedrückt, sehr glatt mit einem kurzen zurückgebogenen Schnabel. Heimath in der Levante.

Ein orientalisches Exemplar mit Tourneforts Synonym liegt in Linné's Herbar aufbewahrt und ist daselbst *palustris* benannt, aber wir können anderwärts keine Erwähnung desselben finden. Es ist dies gewiss eine sehr ausgezeichnete Art, welche bisher von keinem neueren Autor aufgenommen wurde. Die Wurzel besteht aus vielen fleischigen Knollen, welche konisch in Fasern zulaufen und jenen des *R. asiaticus* ähneln, wenngleich sie nicht so dick sind. Der Stengel ist 2′ hoch oder darüber, unterwärts behaart, vielästig und oberwärts fast blattlos, die Aeste gedreiet. Die Blätter sind hauptsächlich wurzelständig auf langen haarigen Stielen, im Umrisse fast 5-eckig, am Grunde herzförmig, beiderseits behaart, beiläufig 2″ breit, ihre 3 Hauptabschnitte verbreitert, durch tiefe und breite gerundete Buchten gesondert, ungleichmässig gekerbt, an der Spitze mit breiten, runden, gestutzten Zähnen. Die oberen oder blüthenständigen Blätter sind klein, kurz, lineal ungetheilt. Die Blüthen sind, soweit wir urtheilen können, gelb, nicht gross; der Kelch haarig weit abstehend aber etwas zurückgebogen. Die Samen in einem runden Köpfchen, braun, glänzend, ganz glatt, flach zusammengedrückt, am ähnlichsten jenen des *R. bulbosus*, aber mehr eiförmig und mit einem längeren, mehr zurückgekrümmten und etwas gebogenen Schnabel. Ihr Rand ist grün, einfach, nicht 3-fach gerippt,[1]) wie bei dem Letzteren.

Hieraus erhellt vor Allem zweifellos, dass der wahre *R. palustris* [L.] Sm. eine orientalische Art ist, beziehungsweise auf ein in der Levante gesammeltes Exemplar begründet wurde und es liegt somit nahe, den Aufschluss über diese, heute ganz un-

---

[1]) Diese Bezeichnung ist offenbar identisch mit dem in der Flora orientalis gebrauchten Ausdrucke „carpella margine carinanti utrinque sulco impresso cincta."

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0224-2

bekannte Pflanze, vorerst in den orientalischen Arten der Gattung zu suchen. An der Hand von Boissier's Flora orientalis wird man nun unter Berücksichtigung der von Smith sehr ausführlich gegeben Charaktere der Karpelle nicht auf *R. palustris* Boiss. geführt [dessen Früchte ja gerade so gestaltet sind, wie jene des *R. bulbosus*, *neapolitanus* etc.] sondern man gelangt, je nachdem Smith's Pflanze eine axis hirsuta oder glabra hat — worüber er sich nicht äussert — entweder in die Verwandtschaft des *R. Villarsii* DC. und *R. demissus* DC. oder aber in jene des *R. acris* L., *lanuginosus* L. und *auricomus* L.. Nun haben aber sämmtliche bei Boissier l. c. beschriebenen Arten mit den dem *R. palustris* Smith von letzterem Autor zugeschriebenen Merkmalen thunlichst wenig gemein, so dass die Möglichkeit vollkommen ausgeschlossen ist, der *R. palustris* Sm. könne etwa mit einer Art aus diesen Verwandschaftsreihen zusammenfallen. Da aber auch alle Arten der unter §. 1 von Boissier mit „Radicis fibrae cylindrico-grumosae" gekennzeichneten Gruppe vermöge ihrer total verschiedenen Fruchtgestalt von jedem spezielleren Vergleich von vorneherein ausgeschlossen sind, so folgt hieraus, dass erstlich *R. palustris* Smith und *R. palustris* Boiss. zwei verschiedene Pflanzen sind, und dass zweitens, *R. palustris* Smith sich unter den in der Flora orientalis beschriebenen Arten nicht befindet, oder wenigstens einer zweiten ihm ähnlichen Art auf eine Weise subsummirt wurde, dass ohne Ansicht der Exemplare nicht mit Sicherheit gesagt werden kann welcher?, was auf dasselbe hinauskommt.

Gleichwohl findet sich ein Fingerzeig in dem Umstande, dass Boissier bei seinem *R. palustris* ausdrücklich Linné mit! zitirt, ein Sachverhalt, der gewiss zu weiterem Nachdenken veranlassen muss und jedenfalls einen detaillirten Vergleich der beiden Beschreibungen bedingt. Es zeigt sich hiebei nur eine gewisse Uebereinstimmung über die Gestalt der Blätter und die Behaarungsverhältnisse, dann findet sich ein sehr wesentliches von Boissier hervorgehobenes, von Smith aber nicht erwähntes, also keinen Vergleich gestattendes Merkmal (pedunculus sulcatus) und nicht weniger als drei Widersprüche, welche sich in tabellarischer Form, wie folgt darstellen:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0225-8

	R. palustris Smith.	*R. palustris* Boiss.
Calyx	patens	reflexus
Carpella	cicumcirca carinata [1]) nec bisulcata.	circumcirca margine carinanti utrinque sulco impresso cincta.
Rostrum	triangulare brevissimum [2]) rectum.	arcuatum subrecurvum, iis *R. bulbosi* longiorum.

Hiebei ist noch davon abstrahirt, dass Smith eine „Radix grumosa" vor Augen hatte, Boissier aber ausdrücklich von einer „Radix non grumosa" und von einem rhizomate .... „fibras fasciculatas edente" spricht — ein Widerspruch, auf den kein allzugrosses Gewicht gelegt werden darf, da ja eine andere Art derselben Gattung — *R. flabellatus* Desft. — zur Genüge zeigt, wie viele Uebergänge aus einer sogenannten knolligen Wurzel in eine andere bestehen, deren Fasern wohl auch noch dick und fleischig bleiben, aber am Grunde am stärksten sind, dann cylindrisch werden und endlich allmählig konisch in eine gewöhnliche Wurzelfaser auslaufen. Die Wurzeln solcher Arten werden aber gewöhnlich nicht unter die knollenartigen gerechnet. —

Da die oben skizzirten Widersprüche aus den Beschreibungen und Synonymen nicht zu lösen waren, konnte nur die Ansicht der Exemplare entscheiden, auf welche Boissier sich beruft. Diese ergab nun allerdings, wie vorauszusehen war, ein völliges Uebereinstimmen mit der in der Flora orientalis niedergelegten Beschreibung. Es ist also *R. palustris* Boiss. (= *R. eriophyllus* C. Koch.) von *R. palustris* L., auch nach den Herbaren verschieden und es bleibt der Zukunft vorbehalten, die letztere Art in der Levante wieder aufzufinden. — Wie so es aber kam, dass einem so ausgezeichneten Pflanzenkenner, als es Boissier ist, diese Verwechslung passirt ist, braucht hier wohl keine Erörterung zu finden — es genügt wohl zu erwähnen, dass eben aus Smith's Beschreibung sofort so viel herausleuchtet, dass seine Art habituell jenen nicht wenigen mediter-

[1]) Der Sinn der Smith'schen diesbezüglichen Beschreibung passt mit diesem Ausdrucke besser, als mit der dritten noch zur Wahl erübrigenden Alternative, nämlich mit „Carpella margine obtusa". Allein selbst wenn man Letzteres herauslesen wollte, bleibt der Widerspruch nach wie vor bestehen.

[2]) Also wie bei *R. bulbosus* L. Oester. Bot. Zeitschr. XXVI. pag. 159.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0226-4

anen Arten sehr ähnlich sein muss, die trotz äusserlicher Ueber einstimmung — namentlich zur Blüthezeit — bei eingehender Prüfung dennoch so viele wesentiche Verschiedenheiten aufweisen, dass auch der nicht spezifizirende Systematiker bemüssigt ist, weit mehr „Arten" anzunehmen, als der erste flüchtige Augenschein für nothwendig halten möchte.

Ein hier noch anzuführendes Beispiel ähnlicher Art soll dazu dienen, zu zeigen wie ein Zeitgenosse Smith's, der ebenfalls L! und Sm! schreibt, also das Originalexemplar des wirklichen *R. palustris* gesehen hat, diese Art auffasste. — Im Regni vegatabilis systema naturale I. 294.[1]) beschreibt A. P. DC. einen *R. palustris* „... carpellis stylo ... brevi recto acuminatis," welcher auf zwei Formen begründet ist, nämlich: α. *orientalis*, caulibus dichotomis, foliis radicalibus brevius petiolatis — dies ist nach den Citaten Linné, Tournefort und Smith auch der echte *R. palustris*; dann auf pag. 295. β. *corsicus*, caulibus dichotomis, foliis radicalibus longissime petiolatis, mit dem Synonym *R. corsicus* DC. fl. fr. V. 637, [welches aber falsch ist, wenn damit die flore francaise par Lamark et de Candolle gemeint ist, denn dort findet sich überhaupt kein derartiger Name]. Diese Varietät β. ist aber nach der weiter folgenden Erläuterung des Autors „... pedicellis *teretibus* corymbosis 1-floris", hat ferner „Carpella ut in α. stylo tamen paulo longiore apice vix ac ne vix subuncinato." Ich habe schon früher einmal[2]) die Meinung geäussert, dass diese var. β. möglicherweise eine von *R. palustris* L. verschiedene Art sein könnte, wobei ich mich hauptsächlich auf die Beschreibung der Frucht stützte, aber übersah, dass ja schon der pedunculus teres des *R. corsicus* sich nicht mit dem ped. sulcatus des *R. palustris* vereinigen lässt. Dies nun hinzugenommen, erweist eben, dass obige α.) und β.) keinesfalls unter einem Namen vereinigt werden dürfen. — Die Sache wäre wohl längst geklärt, wenn nicht Viviani die Confusion durch seine Beschreibung des *R. palustris* „DC." nochmehr vergrössert hätte, indem er ihm einen calyx reflexus zuschrieb, was nicht wahr ist. Es wird später gezeigt werden, dass *R. corsicus* DC. Viv. = *R. palustris*

---

[1]) Es führt am Titel die Jahreszahl 1818, während der 29. Band der Cyclopeda des Rees von 1819 datirt ist. Gleichwohl ist Smith zu zitiren, weil sich ja schon DC. unter genauer Anführung der Stelle auf ihn beruft, trotzdem das Werk Candolles angeblich früher erschien, als die Cyclopedia.

[2]) Oest. Bot. Zeitschr. XXVI. pag. 159.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0227-0

Moris = *R. macrophyllus* Desft. ist, eine von *R. palustris* L. ausserordentlich verschiedene Pflanze.

Mit dem Beweise, dass *R. palustris* α.) und β.) DC. zu zwei verschiedenen Arten gehören, fällt aber auch *R. palustris* Bertoloni und *R. palustris* Gren. in die Reihe der Synonymen des *R. macrophyllus* Desft., der durch stielrunde Fruchtstiele, angedrückten oder etwas abstehenden Kelch und Früchte gleich jenen des *R. bulbosus* von *R. palustris* [L.] Sm. gründlich verschieden ist. Die centralmediterranen Standorte fallen natürlich ebenfalls diesem *R. macrophyllus* zu und es entsteht hiedurch schon eine gewaltige Lücke in der behaupteten geografischen Verbreitung, die sich ja westwärts angeblich bis in das südliche Spanien erstrecken soll.

(Schluss folgt.)

Anzeigen.

Soeben erschien:

Beobachtungen über

Structur und Bewegungserscheinungen

des Protoplasma der Pflanzenzellen

von **Dr. C. Frommann**

Professor an der Universität Jena.

Mit 2 Tafeln Abbildungen.

Preis: 3 Mark 60 Pf.

Jena. **Gustav Fischer.**

Botanisir -Stöcke, -Mappen, -Büchsen, -Spaten,

Pflanzenpressen jeder Art (eig. Fabr.), Microscope à M. 2—, Loupen à 70—150 Pfg. (vorzügl. Gläser), Pincetten etc. — Vermehrtes illustrirtes Preisverzeichniss gratis franko.

Friedr. Ganzenmüller in **Nürnberg.**

Redacteur: Dr. Singer. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (F. Huber) in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0228-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 63

Autor(en)/Author(s): Freyn Joseph Franz

Artikel/Article: Zur Kenntniss einiger Arten der Gattung Ranunculus 211-226